

## **Über die Widerstandsfähigkeit der Schweizer Unternehmen**

Persönliche Notizen des Vorstands aus der Maitagung 2013 des SBFI

Wissen Sie, wie viele Franken Wert ein US Dollar 1971 hatte, als das Bretton-Woods-System zusammenbrach? Ein Dollar kostete damals satte 4.375 Franken. Hätte der Dollar diesen Stand gehalten, so läge der Benzinpreis angesichts der aktuellen Ölpreise heute vermutlich bei über 5 Franken. Tatsächlich fiel der Preis des Greenback seit 1971 kontinuierlich auf aktuell weniger als einen Franken. Der bisherige Tiefststand des Dollar wurde übrigens am 9. August 2011 mit knapp über 72 Rappen notiert. Soweit die Zahlenspielererei des Autors.

### **Widerstandsfähigkeit**

Noch heute steckt uns die Bankenkrise in den Knochen. Wir erinnern uns, spurlos ging die Geschichte auch an der Schweiz nicht vorbei. Interessant war und ist bis heute jedoch anzusehen, wie die Schweiz – und z. B. auch das in manchen Bereichen ähnlich funktionierende Deutschland – in dieser Krise Widerstandsfähigkeit bewiesen hatten und es noch heute tun. Ein erneuter Blick auf den Wechselkurs des Schweizer Frankens bestätigt, dass dieser insbesondere auch mit Blick auf den besagten Zeitraum äusserst stark geblieben ist. So stark, dass die Schweizerische Nationalbank gegenüber dem Euro intervenieren und eine untere Kursgrenze setzen musste. Auch der Blick auf die Arbeitslosenzahlen zeigt, dass die Schweiz international an der Spitze mitmischte. Sowohl die Gesamtbetrachtung der Arbeitslosenzahlen wie auch der Blick auf die Jugendarbeitslosigkeit zeigt, dass die Schweiz nach wie vor sehr tiefe Werte aufweist. Umso erstaunlicher: Dennoch liegt die Erwerbsquote, welche angibt, wie viele Erwerbstätige und Erwerbslose es im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung gibt, auf einem international sonst nicht erreichten Niveau.

### **Gründe**

Fasst man die Aussagen der Referenten an der Maitagung 2013 zusammen, so werden folgende Gründe für den Spitzenplatz der Schweiz genannt:

1. Eine sehr hohe Arbeitsmarktflexibilität mit wenig Regulierung und eher kurzen Kündigungsfristen. Gemäss den Referenten trägt dies entscheidend dazu bei, dass die Hemmschwelle, neue Mitarbeitende anzustellen, massiv tiefer liegt als in stärker regulierten Ländern. Selbstverständlich trägt dies im Gegenzug dazu bei, dass bei negativem Geschäftsgang Leute schneller auf die Strasse gestellt werden können. Interessanterweise scheint aber genau dies während der letzten Krise kaum der Fall gewesen zu sein.
2. Eine starke Bildungslandschaft Schweiz, welche mit ihrem dualen System den Praxisbezug sicherstellt und die Möglichkeit bietet, sich auch nach einer beruflichen Grundbildung weiter entwickeln zu können. Hierbei fällt der Dialog zwischen Staat, Verbänden, Unternehmen und Bildungsinstitutionen ins Gewicht, welcher es ermöglicht, das erreichte kontinuierlich zu verbessern und an den künftigen Bedürfnissen auszurichten. Insbesondere in diesem Themenbereich profiliert sich auch der SCV als Berufsverband für die Berufe Chemie- und Pharmatechnologie EFZ und Chemietechnologie HFP.
3. Ferner wurden die politische Stabilität, ein vernünftiges Steuerniveau, eine intakte Infrastruktur und die starke aussenwirtschaftliche Verflechtung genannt.

## **Licht und Schatten**

Wie heisst es im Volksmund so schön: Wo Licht ist, ist auch Schatten – und dieser breitet sich unter der Betrachtung Stabilität vs. Flexibilität aus. Eine gewisse Kontinuität ist bestimmt nicht falsch und alles gleich nachahmen oder unbedacht und unausgegoren als erster umsetzen zu wollen muss auch nicht das gelbe vom Ei sein. Dennoch deutet sich in der Schweiz ein Reformstau an. Einmal gut überlegtes und beschlossenes sollte eben auch in Angriff genommen und nicht noch unzählige Male durchgekaut und verschoben werden. Gefahren lauern auch immer dann, wenn man sich auf den Lorbeeren ausruht und sich eine gewisse Selbstzufriedenheit breit macht. Selbstverständlich dürfen wir Stolz über das erreichte sein und um langfristig leistungsfähig zu bleiben benötigt jeder von uns das, was sich unter dem ausgelutschten Begriff Work-life-Balance zu verstehen versucht. Es gilt aber, unsere Werte, die uns erfolgreich gemacht haben, auch in Zukunft zu pflegen. So gilt es, gemäss den Referenten, unter anderem in folgenden Bereichen vorwärts zu schauen und vorwärts zu machen:

- Dem Fachkräftemangel innovativ entgegen zu wirken
- Den durch Reformen gefährdeten Marktzutritt zu Europa aufrecht zu erhalten
- Die Kurve in der energiepolitischen Wende zu kriegen
- Übermässigen Regulierungen im Arbeitsmarkt entgegen zu steuern und die Sozialpartnerschaft nach Regionen und Branchen zu fördern
- Die geldpolitischen Herausforderungen zu meistern (Franken / Euro Mindestkurs)

## **Fazit**

An die Spitze zu kommen bedeutet harte Arbeit. An der Spitze zu bleiben ebenso. Abschauen und kopieren ist erlaubt oder wird zumindest überall praktiziert. So z. B. auch von Niederlassungen von Schweizer Unternehmen, welche die Lehre nach Schweizer Vorbild ins Ausland exportieren (s. Artikel Unternehmen exportieren Lehre). Dies macht es Spitzenreitern nicht eben einfacher, an der Spitze zu bleiben. Besinnen wir uns aber auf unsere Werte, dann dürfen wir auch für die Zukunft optimistisch bleiben und vielleicht noch eine Prise selbstbewusster auftreten.

Für den Zentralvorstand  
Patrick Merkofer